

Hinze, Jörg

**Article — Digitized Version**

## Konjunktur-Schlaglicht: keine Inflationsgefahr

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hinze, Jörg (1999) : Konjunktur-Schlaglicht: keine Inflationsgefahr, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 79, Iss. 10, pp. 627-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40432>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Konjunkturschlaglicht: Keine Inflationsgefahr

Seit dem Frühjahr steigen die Preise in Deutschland sowohl auf der Produzenten- wie auch auf der Verbraucherebene wieder. Der Preisindex für die Lebenshaltung der privaten Haushalte erhöhte sich in den letzten sechs Monaten mit einer laufenden Rate von annähernd 2% p.a. Im Vorjahresvergleich lag die Anstiegsrate gleichwohl im August immer noch bei nur 0,8%. Der Preisanstieg war damit etwas geringer als im EWU-Durchschnitt; hier betrug die Inflationsrate, gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex, 1,2%.

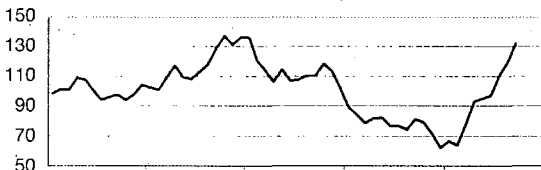
Ausschlaggebend für die Verstärkung des Preisanstiegs waren Teuerungsimpulse von außen. So sind die Einfuhrpreise, die im Laufe des vergangenen Jahres deutlich gesunken waren, in diesem Jahr wieder spürbar gestiegen, seit Jahresbeginn um fast 4%. Maßgeblichen Anteil daran hatte die kräftige Verteuerung von Rohöl, seit Jahresanfang schnellte der Ölpreis von 10 auf 23 \$/Barrel empor.

SCHAFTSDIENST, 9/1999, S. 562-566) und daß sich der Euro festigt. Von dieser Seite her würden dann sogar wieder Stabilitätsimpulse kommen.

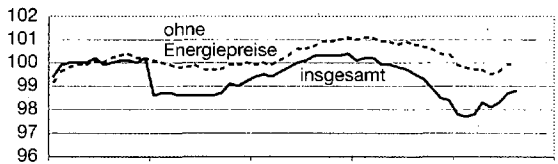
Von der Kostenseite her sorgten im Frühjahr die recht hohen Lohnabschlüsse in der Metallindustrie für Beunruhigung. Die folgenden Abschlüsse in anderen Wirtschaftszweigen blieben aber bereits dahinter zurück; insgesamt dürfte sich der Anstieg der Tarifverdienste in diesem Jahr auf rund 3% belaufen. Für die nächste Lohnrunde ist schon aufgrund der anhaltend ungünstigen Arbeitsmarktlage mit etwas moderateren Abschlüssen zu rechnen. Da sich mit der erwarteten Konjunkturbesserung auch die Produktivität günstiger entwickelt, dürfte der Anstieg der Lohnstückkosten auch von daher gedämpft werden.

Bei den wichtigsten Preiseinflussfaktoren ist demnach wieder eine Beruhigung zu erwarten.

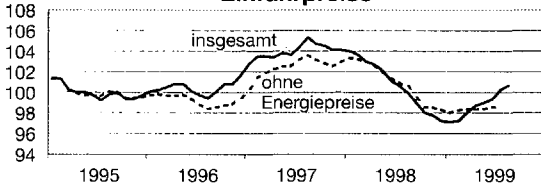
**Ölpreis (auf Dollarbasis)**



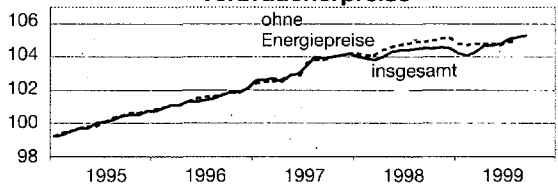
**Erzeugerpreise**



**Einfuhrpreise**



**Verbraucherpreise**



Hinzu kam die Schwäche des Euro; seit Herbst letzten Jahres sank sein Außenwert<sup>1</sup> um rund ein Zehntel. Das trug dazu bei, daß die Einfuhrpreise ohne Öl, die 1998 ebenfalls rückläufig gewesen waren, in diesem Jahr leicht anzogen.

Die diesjährigen Teuerungsanstöße von außen werden wegen der Überwälzungsprozesse noch einige Zeit nachwirken, so daß sich die Preissteigerungsrate schon von daher in den nächsten Monaten weiter erhöhen wird. Angesichts des regen Wettbewerbs ist es aber unwahrscheinlich, daß dadurch ein kumulativer Prozeß ausgelöst wird. Überdies ist zu erwarten, daß sich der Ölpreis im kommenden Jahr auf dem gegenwärtigen Niveau hält oder sogar wieder etwas nachgibt (vgl. WIRT-

Einfuhrpreise und Lohnstückkosten werden wieder schwächer als in diesem Jahr steigen. Überdies wird der konjunkturelle Aufschwung nicht so kräftig sein, daß sich die Überwälzungsspielräume spürbar vergrößern. Die Inflationsrate bei den Verbraucherpreisen wird sich zwar zunächst noch etwas erhöhen. Anfang kommenden Jahres dürfte sie, teilweise auch weil erneut die Energiesteuern angehoben werden, 1½% erreichen, dann aber etwa auf diesem Niveau verharren. Im Jahresdurchschnitt 2000 würde das einen Anstieg um 1,6% bedeuten. Damit bliebe die Preisentwicklung in Deutschland erneut unter dem EWU-Durchschnitt, der bei 1¾% liegen dürfte.

Jörg Hinze, Tel.: 040/42834-457

E-Mail: hinze@hwwa.de

<sup>1</sup> Gewichteter Durchschnitt gegenüber 16 Ländern, Quelle EZB.